

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 3 (1894)
Heft: 13

Rubrik: Kleine Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ragaz) misst 15 Kilometer, die ganze Anlage kostet 260.000 Fr. Die Qualität des Wassers ist wissenschaftlich als vorzüglich festgestellt worden.

Eine Riesenbrücke. Seit mehreren Jahren gehen bekanntlich dem englischen Parlament in jeder Session zwei Projekte zu, durch deren Ausführung zwischen England und dem Kontinent eine feste Verbindung hergestellt werden soll. Sir Edward Watkins will dies durch einen Tunnel zwischen Dover und Calais, eine andere Gesellschaft durch eine Riesenbrücke bewerkstelligen. Um die Ausführbarkeit dieses letzteren Projektes dem Parlament und Volk praktisch zu beweisen, gedenkt die Gesellschaft jetzt gewisse Vorarbeiten vorzunehmen, deren Kosten sich auf rund 2 Millionen Franken belaufen sollen.

Italienisches Silbergeld. Das eidgen. Finanzdepartement erlässt eine Publikation, welche aufmerksam macht, dass kein Privatier gehalten ist, fremde, speziell italienische Silber-Scheidmünzen in Zahlungssatz anzunehmen. Die öffentlichen Kassen werden vom 24. Juli an die Annahme von italienischen Silber-Scheidmünzen verweigern. Diese sollten deshalb den öffentlichen Kassen vor dem 24. Juli an Zahlungsstatt zugeleitet werden. Öffentliche Kassen, welche bis dahin die italienischen Silber-Scheidmünzen entgegennehmen, sind: die Bundeskasse, die Hauptzollkasse und die Kriegszollkassen, Pulververwaltungskassen, Grenzzoll-, Post- und Telegraphenkassen und die von den Kantonen hiefür bezeichneten öffentlichen Kassen. Die Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften werden bis 24. Juli italienische Silber-Scheidmünzen an den Billetschaltern annehmen.

Schweizer. Wirte-Verein. Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Wirtevereins wählte Zürich wieder als Vorort und ordnete die Generalversammlung in den Monat Juli während der Gewerbeausstellung an.

Ueber die Beteiligung des Schweizer. Wirtevereins an der Landesausstellung in Genf entspann sich eine längere Diskussion, nach welcher jedoch bestimmte Beschlüsse der Generalversammlung vorbehalten bleiben sollen, inmerhin unter Aufrechterhaltung des früheren Beschlusses, für diese Ausstellung eine Wirtsausstellung vorzubereiten und sich für eine solche anzumelden. Wie sich die Organisation hiefür vollziehen wird, darüber herrscht zur Stunde noch eine gewisse Verwirrung. In Genf wird nämlich noch immer „Hôtelindustrie“ und „Wirtschaftswesen“ nicht ausgeschieden, und ist erst hierüber volle Klarheit zu schaffen. Bis zur Generalversammlung hofft man so weit zu gelangen. „Gastwirt“.

Rheinfeldern. Der Verschönerungs- und Kurverein Rheinfeldern ist in der Lage in seinem ersten Jahresberichte schon von erfreulichen Resultaten seiner Thätigkeit berichten zu können: Erstellung durchgehender, gleichmässiger Trottoiranlagen in der Stadt, gehörige Wiederinstandstellung und Erweiterung der vorhandenen Waldpromenaden, Verbesserung der Spazierwege zwischen Stadt und Waldungen, Erstellung von Bänken und Wegweisern. Zu diesen Programmpunkten, die zum Teile erledigt, zum Teile im Begriffe stehen erledigt zu werden, gesellen sich noch eine Anzahl weitere für das laufende Jahr, so z. B. Anpflanzung von Obstbäumen längs der inneren Rheinpromenade, Umgestaltung des Fusswegs Bahnhof-Olsbergerweg in eine Schattenallee, Anlage eines Waldspazierweges im Rütchewald nach Möhlin (parallel der Landstrasse), Anlage verschiedener Spazierwege im südlichen Teil des Salinenwäldchens. Der Verein zählt 156 Mitglieder.

Drahtseilbahngesellschaft Biel-Magglingen. Gegenwärtig lässt die Drahtseilbahn-Gesellschaft Biel-Magglingen in Magglingen eine Wasserleitung erstellen, um die dort befindlichen Chalets, sowie überhaupt das ganze Plateau mit gutem Trinkwasser zu versehen. Gleichzeitig harren nach dem „B. Anz.“ noch andere bereits beschlossene Projekte der Verwirklichung. In erster Linie sei der Beschluss erwähnt, sich am Bau eines Hotels zweiten Ranges in Magglingen aktiv zu beteiligen. Dieses Hotel von etwa 30 bis 40 Zimmern ist dazu bestimmt, den Passanten, sowie denjenigen, welche weniger grosse Ansprüche machen, Aufnahme zu gewähren. Während das Kurhaus hauptsächlich für die vornehme Fremdenwelt berechnet ist, würde der neue Gasthof vermöglicher Preise seine Gäste unter der einheimischen Bevölkerung finden. Eine weitere Neuerung soll diesen Sommer ins Leben gerufen werden, nämlich eine regelmässige Tramway-Verbindung zu billigen Taxen zwischen dem Bahnhof der Jura-Simplon-Bahn und der Drahtseilbahn.

Tafelobst. Graubünden, das im Auslande vielerorts als halbe Wildnis geschildert wird, liefert ein Tafelobst von unübertroffener Feinheit und Haltbarkeit. Obschon die Ausfuhr in viel zu kleinem Massstabe betrieben wird, ziehen sich doch viele unserer regsamen Bauern diesen Landessegen zu Nutzen, und versenden jährlich für Tausende von Franken feines Tafelobst nach Paris und andern Städten. Nimmehat sich hier unter tüchtiger Leitung eine Verkehrskommission für Obstbau gebildet, welche die Ausfuhr unserer feinen Obstsorte in ausgedehntester Masse bewerkstelligen will. Ausser Chur und Umgebung, zeitig besonders das sonnige Domleschg sehr feine und haltbare Obstsorten. Eine sehr feine Lagerbirne (Kochbirne) ist die sogenannte „Winterstädele“, die einen feinen Geschmack nach Vanille besitzt. Klein und von ganz unansehnlicher Farbe, wird sie ge-

wöhnlich erst nach gehöriger Vorprobe geschätzt. Da unser Lagerobst so grosse Haltbarkeit besitzt, ist es ohne besondere Behandlungsweise möglich, Apffel von einem Herbst zu dem andern frisch und schmackhaft zu erhalten.

Exposition Belge à Genève. Nous lisons dans le „Journal de Gand“ au sujet de l'exposition belge, qui aura lieu à Genève du 15 Juillet au 30 Septembre 1894: „Le conseil d'Etat du Genève mettra à la disposition du comité belge le splendide Palais électoral, situé au centre de la ville et bien approprié pour y installer des expositions permanentes.“

Les artistes belges auront à leur disposition la magnifique salle de l'Institut, située dans le Palais électoral même, et bien appropriée pour recevoir le placement des tableaux.

L'ouverture de l'exposition sera forcément retardée jusqu'au 15 Juillet parce qu'à cette époque, le mouvement d'étrangers qui visitent Genève bat son plein, et que les Genevois quittent alors les montagnes pour rentrer dans leur cité.

L'agence de voyages Charles Parmentier, de Bruxelles, à cette occasion met en vente des billets de circulation au départ de toutes les villes belges jusqu'à Genève, à aller par Paris et le retour par Strassbourg, avec arrêt facultatif dans tous les principales villes de la Suisse, au prix de 85 francs par personne voyageant isolément; le billet sera valable pour 30 jours. Plusieurs sociétés de musique belge se préparent à venir visiter l'exposition de Genève.

Le comité local institué à Genève se préoccupe de la question des logements et du prix du séjour à bon marché.

On trouvera aisément à se loger à des prix variant entre 5 et 12 francs par jour avec tous les repas compris.

Sechseläuten in Zürich. (Auszug aus einem Eingesandt des Offiz. Verkehrs-Bureau.) Eines der grossartigsten und farbenreichsten lokalen Feste der Schweiz ist das Sechseläuten in Zürich.

Das diesjährige Programm bringt unter dem Titel: „Ernste und heitere Bilder aus der Entwicklung des Reisens“ ein nach den innern Beweggründen geordnetes kulturgeschichtliches Gemälde, welches in 18 grössere und kleinere Gruppen und eine Eröffnungs- und Schlussgruppe abgeteilt ist. Während die beiden letztern durch die künstlerische Ausstattung der Wagen und die sie umgebenden reizvollen Kindergruppen wirken sollen, bringt es die Anlage des Programms mit sich, dass die 7 ersten Gruppen historischen Inhaltes sein müssen, weil in vergangenen Tagen die Beweggründe der Reisen fast immer ernsthafter Natur waren. Diese ersten 7 Gruppen nämlich: „Zug Alexanders des Grossen an den Indus“, „Reise des Kaisers Hadrian in Aegypten“, „Aufbruch Attila's gegen das weströmische Reich“, „Wikingerfahrt des Königs Sigurd Ring“, „Einzug des böhmischen Reformators Johannes Huss und seiner Freunde zur Kirchenversammlung in Konstanz“, „Heimkehr des Christoph Columbus von der Entdeckung Amerikas“ und „Hanseatischer Kaufmannszug“ sind zum Theil wieder aus zahlreichen Untergruppen zusammengesetzt und alle mit einander noch niemals in einem der zahlreichen kostümirten Festzüge in Zürich dargestellt worden.

Um namentlich auch den Besuchern von auswärts die denkbar grösste Bequemlichkeit zu bieten, hat das Sechseläuten-Zentral-Komitee an verschiedenen Plätzen der Stadt eine Anzahl solid gebauter Zuschauer-Tribünen zu erstellen beschlossen, welche derart platziert werden, dass sie dem Besucher gestatten, den Festzug in günstigster Weise an sich vorüberziehen zu lassen, ohne ihn von der Unannehmlichkeit des Gedränges etwas verspüren zu lassen. Die Billets zu diesen Tribünen liegen in den grössern Schweizerstädten zum Verkaufe auf.

Vermischtes.

Die Augenbewegung als Schlafmittel. Wenn man zu Bette geht und der Schlaf sich nicht bald genug einstellt, oder wenn man in der Nacht erwacht und fast stundenlang wach liegt, so kann man durch ein leichtes Mittel den wachen Zustand verschonen und den Schlaf herbeiführen. Man braucht nämlich nur die Augenlider mehrmals kräftig zu öffnen und zu schliessen; denn bald hierauf lässt man die Augen gerne anhaltend geschlossen, weil man darauf eine erhebliche Müdigkeit in den Augen fühlt, und indem man sich dann auf die andere Seite legt, schläft man auch bald ein. Auch recht tiefes, langsames Athemholen, vielleicht zwanzigmal hintereinander, fördert das Einschlafen.

Schlachten der Fische. Holland darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, dass man daselbst die Fische nicht zu Tode quält, sondern dass man sie schlachtet und dadurch nicht allein einen Akt der Humanität ausübt, sondern gerade dadurch die Fischspeise gesund zu erhalten versteht. Kein Holländer würde abgestorbene Fische essen; jeden Fisch schlachtet man daselbst regelrecht, indem man ihm hinter dem Kopfe mit einem scharfen Messer einen einzigen tiefen Schnitt gibt, der das Gehirn vom Rückenmark trennt und den Fisch sofort tötet.

Das Fleisch ist durch das Schlachten viel fester, der Geschmack viel besser, die Haltbarkeit eine höhere und die Speise viel gesünder.

Ein praktisches Verfahren zur Erlernung neuer Sprachen ist in vielen holländischen Schulen und Pensionaten in Gebrauch. Zu Beginn jeder Woche erlässt der Direktor die Bekanntmachung: „In dieser Woche darf nur französisch — oder englisch oder deutsch — gesprochen werden, bei Busse von 5 Cents, die von der Wochenanleihe jedes Schülers erhoben werden.“ Gleichzeitig wird — die Holländer sind geborene Kaufleute — das Erträgnis der voraussichtlichen Geldbussen an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Der meistbietende Schüler muss den Betrag sofort in eine für gemeinschaftliche Zwecke, Vergrösserung der Schulbibliothek und dgl. bestimmte Kasse zahlen, und wird auf diese Weise Aufseher über seine Mitschüler. Um sein Geld wieder zu bekommen und einen möglichst grossen Gewinn zu erzielen, wird er unbarmherzig alle zur Anzeige bringen, die eine andere, als die gerade obligatorische Sprache sprechen. In weniger als Jahresfrist sprechen die Schüler zwei oder drei fremde Sprachen mit hinlänglicher Fertigkeit, um auf Reisen oder beim Geschäftsverkehr damit auszukommen. Die folgenden Jahre sind dem grammatikalischen Studium dieser Sprachen gewidmet immer unter Anwendung des nämlichen Systems, so dass die Schüler beim Verlassen der Schule die fremden Sprachen nicht nur theoretisch und schriftlich, sondern auch mündlich beherrschen.

Retourbillet gefällig? Um die Entfernung der Fixsterne von der Erde seinen Hörern zu verdeutlichen, hat ein amerikanischer Astronom in einem seiner populären Vorträge folgenden originellen Weg gewählt. Nehmen wir an, sagte er, einige wohlhabende Eisenbahndirektoren hätten, um ihrem Uberschatz an Energie und Kapital Luft zu machen, eine Eisenbahn nach dem Fixstern Alpha des Sternbilds Centaur gebaut; die technischen Schwierigkeiten, die hier nicht in Betracht kommen, betrachten wir als überwunden und die Abfindung der Eigentümer des von der Linie durchzogenen Raumes zur Zufriedenheit geregelt. Deshalb haben die Leiter, um den Verkehr zu erleichtern, die Preise äusserst billig gestellt, nämlich nur auf 5 Pfennig für je 100 Kilometer in erster Wagenklasse. Es will nun Jemand von dieser billigen Gelegenheit Gebrauch machen, kauft, um sich Kleingeld für die Reise zu verschaffen, die Staatsschuld von England und ein paar anderen Ländern auf und verlangt so ausgerüstet, an der Kasse ein Billet erster Klasse nach dem Sternbild. Als Zahlung überreicht er den Schein für die englische Staatsschuld, welche gerade den Fahrpreis deckt; diese Schuld beträgt 30 Milliarden Fr. Nachdem er seinen Sitz eingenommen, fragt er den Schaffner, mit welcher Geschwindigkeit der Zug fahre, und erhält zur Antwort: 100 Kilometer in der Stunde einschliesslich der Halte. „Und wann werden wir beim Sterne ankommen?“ — „In achtundvierzig Millionen sechshundertdreissigtausend Jahren, mein Herr.“

Kleine Chronik.

Genf. Der Kursaal von Genf ist für die Saison eröffnet. **Luzern.** Pension Tivoli, Besitzer Herr H. R. Neukomm-Zimmermann, ist eröffnet.

Bex. „Grand Hotel des Bains“ und „Grand Hotel des Salines“ sind für die Saison eröffnet.

Freiburg. Die Fremdenstation Galmis (Greizerbezirk) schiekt sich an, eine Telefonstation einzurichten.

Soolbäder Rheinfeldern. „Hotel Dietschy“ und „Hotel Schützen“ eröffnen am 1. April und das „Grand Hotel des Salines“ Ende April.

Davos. Provisorisch wird mit der Leitung der Geschäfte des Kurvereins, an Stelle des verstorbenen Hrn. Ingenieur Mosca, Herr Markgraf beauftragt.

Meiringen. Der Verkehrsverein will im sogenannten Kirchberg einen Spazierweg mit verschiedenen Pavillons und Sitzbänken erstellen lassen. Die Erstellungskosten dieser Anlage sollen sich auf 3000 Fr. belaufen.

Basel. Verschiedene Anfragen und ungerechtfertigte Gerüchte veranlassen den Besitzer des Hotel „Central zum Wilden Mann“, Hrn. G. Wehrle, zur Mitteilung, dass der genannte Gasthof von ihm stets als Hotel weiter geführt wird.

Baden-Baden. Das hiesige im Jahre 1891 neuerbaute Hotel National, gegenüber dem Bahnhof, ist in Folge Zwangsversteigerung an den Pfandgläubiger Benjamin Levy von Strassburg um die Summe von 225,000 Mk. übergegangen.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 10. März bis 16. März 1894: Deutsche 686, Engländer 446, Schweizer 259, Holländer 120, Franzosen und Belgier 196, Amerikaner 37, Russen 73, Diverse 74. Summa 1858. Davon waren Passanten 56.

Riviera. Eine englische Gesellschaft beabsichtigt, wie dem „Verband“ mitgeteilt wird, in St. Raphael ein grosses Hotel zu errichten. Das nötige Terrain soll bereits gekauft sein. Eine andere Gesellschaft ebenfalls aus England bestehend, will in Tamaris, in der Nähe von Toulon, eine Winterstation errichten. Zu diesem Zwecke sei ein grosses Grundstück um den Preis von 10 Millionen erstanden worden.

Cannes. Ungeachtet der Klagen bei den hiesigen Hoteliers über schlechten Geschäftsgang, welche von Jahr zu Jahr lauter werden, gedenkt der seit der Saison 92/93 unter dem Patronage des Grossfürsten Michael von Russland gegründete Golf Klub, wie dem „Verband“ berichtet wird, ein neues Hotel am Golf Juan nächste Saison für seine Mitglieder, welche mehr oder weniger aus den bessern hier am Platze befindlichen Gästen bestehen, zu gründen.